Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 14

Artikel: Lebensweisheiten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442878

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Psychologischer Atavismus."

Das ist, so deutet ein Gelehrter, Wenn Damen, totschik, elegant, Im Warenhaus der Neigung huld'gen, Die kleptomanisch wird genannt.

Denn schon in prähistor'schen Zeiten Hat 's femininum generis Im Kampf sich um das schofle Dasein Gern angeeignet das und dies.

Ein solcher Trieb geht durch Jahrtausend: Was einst das Höhlenweibchen tat, Da Polizei man noch nicht kannte, Ereignet heut' sich früh und spat.

Die Deutung scheint mir nicht so ohne, Stimmt's, — ist dann Eines auch gewiß: 's lebt in der Mordgräfin Tarnowska Ein Nachklang der — Semiramis! - ee-

SS SS

Das Ewig - Weibliche. D

Amerika fühlt sich verweichlicht, Der Lehrerinnen sind zu viel. Schon zählt man an die dreißig Tausend', Das ist fürwahr kein Kinderspiel.

Die Fuchtel in so zarten händen Reift ein entsprechend Resultat: 's gibt Gigerl, Gecken, faule Früchtel, — Wo bleibt der Mann, — bleibt der Soldat? Die herrn der Schöpfung schon als Jungen Verspür'n des Weibes Übermacht. Die Miß ein Boy, — der Bub ein Mädel! Soweit hat's Frau'nberuf gebracht!

a Zu Ad. Vogl's "Maja". a

(Erstaufführung in der Münchner Hofoper.) Dieser Vogel ist ein weißer Rabe, Micht nur, daß ihm Lied um Lied erwächst, Zu des Vogl = Sanges edler Gabe Liesern eigne Federn ihm den Text. Mög' aus Indien bald zurück er kehren, Brahma, Buddha sind schon recht betagt. Dieses Faktum mag es ihm erklären, Wenn zu, "Maja" man — "na ja!" nur sagt.

* * *

eee Die abessynische Frauenfrage. eee

Es stirbt ein Mann, und seine Frau
Soll trauernd übrig bleiben.
Da macht ein ganzes Volk Radau
Und sucht, zu hintertreiben
Nicht, daß der Mann am Leben bleibt,
Doch die, die sich ihm angeweibt,
Soll mundtot sein auf immer.
(Ein schiaches Frauenzimmer!)
"Ein Unglück wär's, wenn dieses Weib",
So schallt's, "noch hätte den Verbleib
Am selben Ort, wie bisher!
Das masculinum generis
War — meene ick — schon ziemlich mies,
Jetzt würd' die Sach' noch mieser!

@ April. @

So wäre nun, wenn man so sagen will, ber Frühling auf Erben eingetroffen, Zwar, allerdings, neunt er sich erst April, wird aber vernünftig sein, will ich hoffen. Laß dir Tgesagt sein, du närr'scher Kunpan, komm uns nicht so, wie du's auch schon machteft!
Sonst sang ich mit dir zu schimpsen an, daß du schleunigst dich wieder zu drücken

Wir wollen laue Rächte und Sonnenichein und zwar in Haufen, nicht bloß in Pfilinden; benn wisse, wir wollen der Freude uns weih'n in Wander- und füßen Schäferstünden.

Und wenn du die Sache richtig machst, uns're Dunimheit mit freundlicher Nachsicht legneit und häusig mit beiner Sonne lachst und nicht etwa schneist und auch nicht regnest,

bann will ich zu all beinen Narretet'n zufrieben lächelnb voll Mickficht schweigen, bir babet sogar behöltstich sein und manchem Narren seine Kappe zeigen. Tokannis Feuer.

Militärischer Durchfall.

Es war ein Vorrecht von politisch "Festern", von Studenten mit etsichen Semestern, von Künstlern, die sich kühn mit Schipsen schwänischen und etwa auch von Theaterstücken.

Beim Militär ist's von jeher anders geweien; da hat man von so was selten gelesen. Nun aber — Tatsachen beweisen's — ist's seither auch dort nicht mehr gar so schrecklich weit her. Sonst schien es, daß dafür jeder reichlich flua sei:

bann aber fand man, daß es endlich genug fei. So ließ man denn dießmal von ihnen allen ein ansehnlich Häuflein graufam durchfallen.

Das ift ja schreckfaft, grauenerregend, und ich dachte, müde auf's Ohr mich legend: Bozu denn auf treuen Glauben und Ehren die Herren überhaupt zu gebrauchen wären?

Schüttelreime.

Geistiges Die besgelichter Verbricht oft Liebesgedichter.

Michtiede Modenzeitung Besleißt sich der Zotenmeidung!

B Lebensweisheiten. B

Wer über die fehler anderer schweigt, der — Fennt sich setbst. Den wahren Wert des Menschen wie des Diamanten kann man erst erkennen, wenn man sie aus der "Fassung" bringt.

Aufrichtigkeit ist die schönste Tugend und um so verdienstlicher, als sie dem, der sie übt, meist schadet.

* * Yom Katheder. *

"Sie pslegen auf offener Straße hinter jungen Damen herzugehen — ich verbitte mir ein solches, dem Aufe unserer Anstalt nicht entsprechendes Benehmen, besonders wenn dies meiner Frau gilt!"

製 Umzug. 於

Mun ist ihr bausrat aufgeladen, Er zieht die Karre und sie stößt Mit großer Mühe, weil die Wege, Vom langen Regen aufgelöst. Das Elend hat sie oft vertrieben, Erbarmungslos von baus zu baus, Das Elend grinst am neuen Orte, Zum trüben Fenster schon binaus.

Er wischt den Schweiß sich von der Stirne, Sie hustet, seufzt und bückt sich krumm, Wurmstich'ge Stühle, harte Betten, Das ist ihr ganzes Eigentum. Aus einem Scherben aber lächelt, Ein Rosenstöcklein zart und mild, Gleich einem heitern Sonnenschimmer, In einem nebelgrauen Bild.

Aufschlechtem Pflaster schwankt das Fuder, In einen Hof; jetzt hält es still; Kaum streift ein Blick die neue Stätte Die nicht ein Hoeim, die nur ein Ziel. Sie drücken sich die welken Hände, Totmüde von des Umzugs Qual, Und jedes seufzt die alte Weise: "O wär es doch das letzte Mal!" — w.

& Druckfehler.

(Aus einem Roman.)

"Nun er wußte, daß seine Frau, die als böse Sieben weitherum bekannt war, ihn nicht begleiten würde, freute er sich wie besessen auf die herannahenden Furien."

Aus einer Zeitungsnotiz.

"Unserm Mitbürger, dem bekannten Weltmeister des Schachspiels, Dr. Dauersitzer, geht es wesentlich besser. Er dürste wohl ganz k**a**riert werden."

St. Galler Kehrichtablagerungsfrage.

Es streiten in der Gallusstadt die Leute vom und nicht vom Fache, wie man das jüngst gelesen hat, ob einer höchst stankhaften Sache.

Es handelt sich zwar diesmal nicht um Mord und Totschlag und ein Ge—richt; doch fragt sich jeder bei der G'schicht:

Wohin, wohin nur mit dem Kehricht? Es wurden nämlich Stimmen laut von Arbeitsleuten und von Denkern: Der Dreck, den man da aufgestaut, der tu gar sehr die Lust verstänkern. Es sand nun auch das Wahre dran

gemeindrätliche Bestätigung. Nun geht's an die Beratung — dann endgültig an Erledigung. Wau-u.

Lieb Friedchen's neues Sommerkleid.

Sie sitzt in wilder, summender Heid Und unter verträumtem Liguster, Im neuen sommerweichen Aleid, Mit himmelblauem Muster.

Und hinter ihr ein blumiger Hang, Und ockersatte Matten, Und tausend trillernder Lerchen Sang, Und tausend Wipfel Schatten.

Dazu der Alang der Blumenglöcklein, Berliebter Elfen Singen, Und allerliebst verbrämte Röcklein Bon tausend Schmetterlingen.

Der ganze Sommer platzt vor Neid, Die Elsen, die Falter, die Glöcklein Sind neidisch auf's neue blaue Aleid Und auf Lieb Friedchen's Löcklein.

D'raus macht' ich diese froh' Sonate Und schicke sie der Zeitung hin, Und zahle dann als erste Rate Das Hon'rar der Schneiberin.

Des Sängere höflichkeit.

herr Doktor, bei dem Kuß auf fis gab's eine leichte Tonschwankung!

In Gegenwart so schöner Damen steht unsereins eben mit dem Fiskus auf gespanntem Fuße!

B Hyperbel. B

Der Zopf des erforderlichen Beamtenheeres ift der Nagel zum Sarge der Sozialreform.

Frau Stabtrichter: "Bas isch ä los, baß sit ä paar Buchen alls d'Schuellehrer wott fresse? I be Zürizitig sind s' von Zollikeren am Frack gnah worde, im Kantonsrath hät Einen usen Umt äne bure de Böhlimanggel wolle vürcla, druf abe hät Einen i de Zürizitig zwee Urtikel gege s' abgla under eine lähe Titel, dänn —"

herr Feufi: "Bielo unber eme lähe Titel?" Frau Stadtrichter: "Hä ja. Defäb hät boch d'Lehrerwahle zur Usreb gha, daß er hät dönne ichriebe, d'Schnelpfläger feiged z'tunm, als daß us ere Schnel bruschiented. Händ i' ächt wieder ä paar Gvattersmannen unte, wo gern Inspekterlis miechted?"

herr Feufi: "I nimmen a, fäbem ganz Gidibe werdeb die "tumme" Schuelpfleger perfönli abezünden i dr Zentralichnelpfläg, heirt hie oder her."

Frau Stadtrickter: "Und druf abe hat fi Ginen im Tagesazeiger erbroche, will am Charlamitig fä Ferie gji ift; daß d' Lehrer en Jgab gmacht hebed, daß förfed Schuel ha, glaubi icho weniger; dejäb hat allweg ä chli ä Säuornig im Chopfeli inne."

Herr Feusi: "Nüb ämal. Desäb wirt tentt ha, will seh Hoch säsong ist im Güllefüshre, er well seh sini au grad use thue u säb hät'r."

herr Feusi: "Bi bere Zollitergichicht sind f' halt a chli sälber gichuld gsi. Wenn eim a Gmeindsbehördi scho grob chunt, so chamer deswege nüb grad die ganz Gmeind underschüße, sunderheitle wenn's vorher a so gspäßig g'roche hät."

Frau Stadtrichter: "Mer wand aneh, es heb ieh amal benifitto verroche; Zürigitig hat ja a verfillechters Gipeer gmacht weber bim japanesiiche Chrieg."